

Unter diesem Aspekt erweist sich die von Reindel und erneut von Faußner vorgeschlagene Konjekture, statt *regnare eum fecerunt in regno Teutonicorum in regno Baiuvariorum* zu setzen, als zwar sachlich vertretbar, aber dennoch als unnötig⁸⁵.

Wohl noch 919 griff Heinrich I. militärisch im *regnum Alemanniae* ein, das wie Franken/Sachsen und Bayern aus der Reichsteilung von 865/76 hervorgegangen war. Herzog Burchard soll nach dem späten Zeugnis Widukinds von Corvey eingesehen haben, daß Widerstand zwecklos sei. Mit all seinen befestigten Plätzen und seinem gesamten Herrschaftsverband übergab er sich Heinrich I.⁸⁶, knüpfte damit den Lehensnexus, der seit hochkarolingischer Zeit den Herrscher eines (Teil-)Reiches mit dem König des (Gesamt-)Reiches zu verbinden pflegte. Erfolglos griff Heinrich I. 919/20 in Lotharingen ein, indem er versuchte, den vakanten Bischofsstuhl zu Lüttich mit dem Kandidaten des lotharingischen *princeps* Gisibert und das Bistum Metz mit einem alemannischen Kleriker zu besetzen⁸⁷. Im Jahre darauf wandte er sich gegen Bayern, erlitt aber vor Regensburg eine

schen Geschichte N.F. 11 (1953) S. 127 ff. Vgl. dazu auch M. B o r g o l t e, Karl III. und Neudingen. Zum Problem der Nachfolgeregelung Ludwigs des Deutschen, ZGORh 125 (1977) S. 50 ff.

⁸⁵) R e i n d e l, Herzog Arnulf (wie Anm. 51) S. 266 ff.; H. C. F a u ß n e r, Zum regnum Bavariae Herzog Arnulfs (907–983), SB Wien 426 (1984) S. 23. Dies bestreitet B u c h n e r, Nachträge (wie Anm. 80) S. 299. Doch nannte sich Karlmann selbst *rex Baiuvariorum* und datierte seine Urkunden nach Herrschaftsjahren in Bayern: DD Karlmann von Ostfranken 1, 2 und 11–28. Für Papst Johannes VIII. war Ludwig der Deutsche *rex Baguariorum*: JE 3039, 3040 und 3137 (ed. E. C a s p a r / G. L a e h r, MGH Epp. 7 (1928) S. 320–326, und 82 f.) Byzantinische Schreiben an König Karlmann bzw. seine Rechtsnachfolger wurden adressiert: . . . εἰς τὸν πῦρα Βαῖουβρη; Konstantin Porphyrogenetos, De ceremoniis aulae Byzantinae 5 (1829) S. 689; vgl. H. D ö l g e r, Byzantinische Zeitschrift 31 (1931) S. 441 f.; K. L e y s e r, The tenth century (wie Anm. 30) S. 109 f. Nach B e u m a n n, Die Bedeutung (wie Anm. 29) S. 363 ff., hatte der Schreiber „Teutonicorum“ niederschreiben wollen, wobei ihm der durch Rasur getilgte Schreibfehler passierte; vgl. auch H. T h o m a s, Theodiscus (wie Anm. 80) S. 300 f.

⁸⁶) Widukind von Corvey, Res gestae Saxonicae S. 39 f.

⁸⁷) JL 3564 und JL 3565, ed. H. Z i m m e r m a n n, Papsturkunden (896–1046) [Denkschriften Wien 174 und 177 (1988/89)] S. 81 ff. Nr. 48 und 49; vgl. auch Miracula s. Maximini, MGH, MGH SS 4 S. 231 f.; Karoli III capitula de Tungrensi episcopatu proposita, MGH Conc. 6, 1. S. 44 ff.; Flodoard von Reims, Annales ad a. 920, ed. Ph. L a u e r (1906) S. 3 f.; dazu H. Z i m m e r m a n n, Der Streit um das Lütticher Bistum vom Jahre 920/21, MIÖG 65 (1957) S. 19–35; E. H l a w i t s c h k a, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (Schriften der MGH 21, 1968) S. 204 f. (Lüttich) – Flodoard von Reims, Annales ad a. os 927 und 928 S. 27 und 43; Vita Johannis abbatis Gorziensis, MGH SS 4 S. 348; Synodus Duisburgensis (929) can. 1, MGH Concilia 6, 1 S. 92 (Metz).